

# Was mich bewegt.

Einführung von Lucette Baier, Quartieroase Bruderholz 9. Dezember 2022

1. Das *Frühlingserwachen*: Elstern, die ihre Nester bauen. Der pastellfarbene Himmel. Die zarten Blütenknospen. Die lauen Lüfte.  
Der Neuanfang der Natur.  
Ich mache im Frühling auch immer einen Neuanfang. Ich wasche sozusagen meine Seele rein und das tut mir gut.
2. Die Aussage eines etwa zehnjährigen Mädchens, seit Wochen eingeschlossen im Stahlwerk der Stadt Mariupol in der Ukraine: „*Ich möchte so gerne die Sonne wiedersehen*“.  
Ich kann mir nicht vorstellen und Sie sicher auch nicht, über so lange Zeit die Sonne nicht mehr sehen zu können. Die Menschen in der Ukraine leben zurzeit im Dunkeln, hungern und frieren.  
Wie schön haben wir es doch hier.
3. Zitat von S. Kierkegaard auf dem Sterbebett:  
„*Ich habe das Gefühl gehabt, Engel zu werden und Flügel zu bekommen.*“  
Kierkegaard war ein Dänischer Philosoph. Er starb im Alter von 42 Jahren. Seine Aussage finde ich sehr beruhigend und zugleich rührend. Das möchte ich auf dem Sterbebett auch so fühlen.
4. Zitat von Anne Frank:  
„*Ich fühle das Leid von Millionen Menschen mit, und doch, wenn ich nach dem Himmel sehe, denke ich, dass alles sich wieder zum Guten wenden wird.*“  
Das Schicksal von Anne Frank berührt mich immer wieder. Die Familie wurde deportiert. Anne und ihre Schwester Margot starben im KZ Bergen-Belsen. Meine Mutter erzählte mir von ihrer jüdischen Freundin und deren Mutter. Meine Mutter wollte die Beiden in die Schweiz holen. Ihre Freundin sagte: "*Nein, wir wollen in unserer Heimat bleiben. Wir sind Deutsche, wie alle anderen.*"  
Sie wurde im KZ Auschwitz vergast.
5. Satz von Frau Meyer im Pflegeheim 'zum Wasserturm' an der Gionico-Strasse. Frau Meyer war sehr dement. Sie sass bei meiner Mutter, als ich zu Besuch kam. Ich begrüßte meine Mutter: keine Reaktion. Ich setzte mich ihr gegenüber hin und ergriff ihre Hände mit den Worten:  
„*Ich bin's, Lucette, Deine Tochter.*“ Keine Reaktion.  
Daraufhin sagte die demente Frau Meyer: „*Das ist jetzt sehr schwer für Sie*“.  
Dass Mamas Mitbewohnerin die Situation richtig eingeschätzt und mich getröstet hat, berührt mich heute noch sehr.

6. Die Anteilnahme und Hilfsbereitschaft der Menschen, als ich meine Armstütze trug. Im Coop an der Kasse, man machte mir Platz im Tram, beim Aussteigen hörte ich vermehrt ein „ *Gute Besserung.*“ Sehr berührt hat mich eine Szene. Wir trugen noch alle Masken. Ich stieg mit meiner Armstütze aus dem Tram und blieb auf der Insel stehen. Ein gepflegter, älterer Herr fixierte mich mit seinem Blick. Er kam auf mich zu mit den Worten: *“Entschuldigen Sie, dass ich Sie so anstarre. Sie erinnern mich an meine Frau.”*
7. Wenn ich meinen Ordner mit den Rezepten der verschiedenen Leute hervorhebe und die befleckten Seiten umblättere, stimmt es mich wehmütig. So viele meiner Allernächsten, meiner Freundinnen und Kundinnen, die mich mit tollen Rezepten versorgt haben, leben nicht mehr.  
Doch, sie leben weiter mit ihren leckeren Gerichten.
8. Da wir kein Auto mehr haben, bin ich mit dem Einkaufswagen unterwegs. Es bewegt mich zu sehen, wie gebrechliche Menschen mit Krückstock, Einkaufswagen und Rucksack ihre Einkäufe tätigen und dann mutig ins Tram steigen. Hoffentlich bin ich mal auch so.

Zum Schluss noch eine kleine Geschichte.

Meine Schwester und ich assen eines Tages Kirschen, dunkle und helle. Claudine war damals siebenjährig. Plötzlich sprang sie auf und sagte: *“Ich pflanze jetzt einen Kirschbaum.”* Meine Schwester nahm ein Schüfeli und ein Häckeli und grub zwei Kirschsteine ein, einen dunklen und einen hellen.

Siehe da, nach einigen Wochen fing ein kleiner Baum an zu wachsen. Er entwickelte sich zu einem prächtigen Kirschbaum, der jedes Jahr dunkle und helle Früchte trug. Über 45 Jahre lang hielt sich der Baum.

In der Zwischenzeit beging meine Schwester Suizid, mit 32 Jahren.

Als wir vor 20 Jahren das Elternhaus übernahmen, merkten wir im Laufe der Zeit, dass der Kirschbaum langsam abstarb. Wir entschlossen uns, den Baum fällen zu lassen, schweren Herzens - war es doch zu dieser Zeit immer noch Claudines Werk.

Aus dem Holz des gesunden Stammes liessen wir ein Bücherregal schreineren und Hans fertigte diverse Untersätze an. Ich werde dadurch tagtäglich an meine verstorbene Schwester erinnert. Das berührt mich immer von neuem und macht mich glücklich.